



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Jahresbericht 2020–2021

**des Bundesrates
über die Teilnahme der Schweiz am
Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat
und an der
Partnerschaft für den Frieden**

Bern, 22. Juni 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick	
2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate	4
2.1 Nato-Gipfeltreffen	4
2.2 Nato-Ministertreffen	4
2.3 Treffen der Armeechefs	4
2.4 Politische Konsultationen	5
2.5 Treffen auf Ebene der Botschafter	5
2.6 Politische Aktivitäten	5
2.7 Bilaterale Besuche und Konferenzen	6
2.8 Informelle Partnerschaftsformate	6
3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)	8
3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen	8
3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen	8
3.1.2 Humanitäres Völkerrecht	8
3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds	8
3.1.4 Zivile Notfallplanung	9
3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement	9
3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten	9
3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen	10
3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit	10
3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen	10
3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme	11
3.2.4 Rüstungs- und Forschungszusammenarbeit	12
4. Aktivitäten der Genfer Zentren	13
4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)	13
4.2 Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF)	14
5. Anhang	16
5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz	16
5.2 «Host Nation Support» durch die Schweiz (ab 20 Personen)	18
5.3 Übungen im Rahmen der PfP	19
5.4 Weitere Veranstaltungen	20
5.5 Finanzen	20
5.6 Abkürzungen	21
5.7 Links	21

1. Überblick

Am 14. Juni 2021 kamen die Staats- und Regierungschefs der Nato-Länder zu einem Gipfeltreffen in Brüssel zusammen. Nachdem die vergangenen Jahre von zahlreichen bündnis-internen Turbulenzen geprägt gewesen waren, bot dieser Gipfel der Nato die Gelegenheit, die Reihen, insbesondere gegenüber Peking und Moskau, zu schliessen. So stand der Gipfel ganz im Zeichen des Willens, transatlantische Harmonie zu demonstrieren. Die Mitgliedstaaten der Allianz zeigten sich besorgt – insbesondere über die erklärten Ambitionen Chinas in Europa und die wachsende Bedrohung durch die militärische Aufrüstung Russlands. Im Zuge der jüngsten Ereignisse in der Ukraine zeichnet sich eine Verstärkung des Trends ab.

Die Allianz fokussierte in der Berichtsperiode auf ihre Weiterentwicklung im Einklang mit der Agenda 2030 (die Organisation soll militärisch stark bleiben und politisch noch weiter gestärkt werden). Die Verfolgung dieser Ziele wird sich auch in der laufenden Ausarbeitung des nächsten strategischen Konzepts widerspiegeln. Wenn auch die Kernaufgaben der Nato nicht wesentlich ändern dürften, so stellen Partnerschaftsfragen im weiteren Sinne und ganz konkret Partner wie die Schweiz für die Nato keine Priorität dar. Dennoch ist und bleibt die Allianz für die Sicherheit Westeuropas in naher Zukunft der wichtigste Garant und somit auch für die Schweiz wichtig – seit der russischen Invasion in die Ukraine erst recht.

Obwohl die Nato seit dem Regierungswechsel in Washington besser zu funktionieren scheint, so sind unter dem Strich verschiedene Unwägbarkeiten bestehen geblieben. So wirft das unilaterale Gebaren der USA angesichts des militärischen Rückzugs aus Afghanistan Fragen auf. Ebenso wenig hat sich die Allianz als fähig erwiesen, die Türkei in die Schranken zu weisen (Stichwort: Kauf von russischem Rüstungsmaterial). Und schliesslich bleibt die Einstufung Chinas als systemische Herausforderung eine kontroverse Frage, da die Problematik eher den indopazifischen Raum betrifft, der traditionsgemäss nicht im Fokus der Nato steht. Das Kräfteverhältnis innerhalb der Allianz scheint sich also weiter zugunsten der USA verschoben zu haben. Im Nachgang der russischen Invasion in die Ukraine dürfte die Nato jedoch ihren Platz zurückerlangen, und innerhalb der Allianz dürften sich die Reihen endgültig wieder schliessen.

Da die Schweiz von Nato-Staaten umgeben ist, profitiert sie indirekt von einer starken Nato. Deshalb ist – auch im Interesse der Schweiz – zu hoffen, dass die am Gipfel 2021 vorherrschende Gelassenheit weiter bestehen bleibt, zumal die Nato als wichtigster Sicherheitsakteur unabdingbar ist. Vor diesem Hintergrund besteht über die praktische Zusammenarbeit hinaus die Gefahr, dass verschiedene Alliierte die Partnerschaften auf die militärische beziehungsweise operative Zusammenarbeit reduzieren wollen. Der Trend geht vor allem dahin, die Beziehungen zu Partnerstaaten wie Australien, Neuseeland, Japan sowie Korea und sogar Indien sukzessive auszubauen. Die Allianz scheint – auch in Bezug auf die Partnerschaften – eine Art asiatische Wende zu vollziehen. Ganz allgemein ist das Interesse an Partnerschaften spezifischer und transaktionsorientierter geworden: Einzig die Partner, die im Hinblick auf die Herausforderungen der Nato etwas beizutragen haben, sei es China oder – noch offenkundiger – Russland, scheinen die Aufmerksamkeit der Allianz auf sich zu ziehen. Im letzteren Fall geht es beispielsweise um die Ukraine (in der Berichtsperiode) und um Georgien, aber auch um Finnland und Schweden. Auch wenn sich die Teilnahme der Schweiz an der PfP 2021 bereits zum fünfundzwanzigsten Mal gejäht hat, so bedarf es dennoch Anstrengungen, um sicherzustellen, dass die politische und strategische Dimension der Partnerschaften und die Idee der kooperativen Sicherheit trotz Russlands Gebaren nicht aufgegeben werden.

Die praktische Zusammenarbeit der Schweiz mit der Nato erfuhr trotz diesem politischen Kontext jedoch praktisch keinen Abbruch. Das Wissen, das die Allianz generiert, und die Standards, die sie fördert, sind und bleiben für unsere Armee massgebend. 2020 und 2021 war insbesondere die Pandemie für verminderte Interaktionen verantwortlich. So fanden beispielsweise im Vergleich zu den Vorjahren weniger Ausbildungskurse statt, da nicht alle Aktivitäten virtuell durchgeführt werden konnten. Auch sanken dadurch die Kosten für die Teilnahme an der PfP. In manchen Bereichen entwickelt sich die Nato jedoch dahingehend, dass einem Partner wie der Schweiz vermehrt Möglichkeiten zur Zusammenarbeit erwach-

sen, namentlich in den Bereichen Cyber, Innovation und Resilienz. Diese Bereiche stellen auch Schwerpunkte des neuen Sicherheitspolitischen Berichts dar.

2. Konsultationen im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC) und im Rahmen flexibler Formate

2.1 Nato-Gipfeltreffen

Das Nato-Gipfeltreffen fand am 14. Juni 2021 in Brüssel statt. Anlässlich des ersten Auftritts des US-Präsidenten Biden an diesem Gipfel bestand das Hauptziel darin, als transatlantische Einheit aufzutreten. Während sich die USA einmal mehr in aller Klarheit zur kollektiven Verteidigung bekannten, reagierten die europäischen Alliierten mit wenig Begeisterung auf das Ansinnen, die Tendenz hin zu einem Wettbewerb zwischen den Grossmächten zu verstärken.

Inhaltlich stand die Weiterentwicklung der Nato im Lichte der Agenda 2030 im Vordergrund, deren wichtigste Pfeiler ein intensivierter politischer Dialog, der Fokus auf Innovation und der Auftrag, bis zum Gipfeltreffen 2022 das nächste strategische Konzept auszuarbeiten, sind. Allerdings wurde auch die Diskussion darüber fortgesetzt, ob die Alliierten der Nato zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen sollen, um die Kosten für die Abschreckungs- und Verteidigungsinitiative und andere Elemente der Agenda 2030 zu kompensieren.

2.2 Nato-Ministertreffen

2020 und 2021 trat der Nordatlantikrat viermal auf Stufe der Verteidigungsminister und viermal auf Stufe der Aussenminister zusammen. Am 1. Juni 2021 tagte er per Videokonferenz in einem kombinierten Format mit Aussen- und Verteidigungsministern (*Jumbo Ministerial*). Darüber hinaus trafen sich die Aussenminister am 20. August 2021 zu einer ausserordentlichen Sitzung – ebenfalls per Videokonferenz. Diese Treffen boten die Gelegenheit, die Veränderungen, die sich in der Berichtsperiode vollzogen hatten, aufzugreifen. Weiter wurde im März 2020 Nordmazedonien als 30. Nato-Mitglied aufgenommen.

Was das Jahr 2020 angeht, so stand das erste Halbjahr ganz im Zeichen der Covid-19-Pandemie. Davon abgesehen war 2020 aufgrund des US-Wahlkampfes von Warten geprägt. Erwähnenswert ist auch die Aussage des französischen Präsidenten Macron, wonach die Nato «hirntot» sei; hatte Auswirkungen auf die Nato. So lancierte Generalsekretär Stoltenberg daraufhin die Reformagenda 2030, über die beim Treffen in der zweiten Hälfte des Jahres zum ersten Mal auf Ministerebene debattiert wurde. Darüber hinaus beschäftigte die Minister der Weltraum, namentlich die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Operationen im Weltraum.

2021 wurden die Treffen vor Ort wieder aufgenommen. Während in der ersten Jahreshälfte ein optimistischer Wind wehte, der zur Verabschiedung des Reformprogramms «Nato 2030» und zur Lancierung eines nächsten strategischen Konzepts führte, wurde die Nato unerwartet mit den Ereignissen in Afghanistan konfrontiert. Einige Monate später richtete sich die Aufmerksamkeit auf den Osten. Das vorherrschende Thema war Russland im Lichte der Spannungen an der Grenze zur Ukraine und zu Polen.

Schweden, Finnland und die EU sowie Georgien und die Ukraine wurden zu mehreren Treffen im Zusammenhang mit der europäischen Sicherheit eingeladen. Während 2020 auch Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland eingeladen wurden, um über China zu diskutieren, fiel ein ähnliches Treffen, das für Ende 2021 in Riga anberaumt gewesen war, der verstärkten Aufmerksamkeit für Russland und der ungeeinten Haltung in Bezug auf AUKUS zum Opfer.

2.3 Nato-Treffen der Armeechefs

Die Treffen der Nato-Armeechefs finden dreimal im Jahr statt. Aufgabe der Armeechefs an diesen Treffen ist unter anderem, die militärischen Operationen und die Nato-Missionen auf strategischer und operativer Ebene zu besprechen. Die Schweiz wird je nach Format (z. B.

KFOR-Format) zu einem oder zwei dieser Treffen eingeladen. Im Januar 2020 nahm die Schweiz zum ersten Mal seit 2018 an einem Nato-Treffen der Armeechefs teil. Als truppenstellender Staat wird die Schweiz zu sämtlichen Treffen im KFOR-Format eingeladen.

Beim ersten Treffen im Jahr 2020 lag der Schwerpunkt auf der Nato-Mission in Irak – dies nachdem diese infolge der gezielten Tötung des iranischen Generals Soleimani durch US-Streitkräfte am 3. Januar 2020 ausgesetzt worden war. Die Teilnehmer diskutierten zudem das Thema der Nato-Südflanke und sprachen sich für eine intensivere Zusammenarbeit mit den Partnern in der Region, namentlich der Afrikanischen Union, aber auch mit anderen internationalen Organisationen wie der EU und den Vereinten Nationen, aus. Auch die Entwicklung von neuen Waffen wie etwa Hyperschallwaffen war Gegenstand der Diskussionen.

Hauptthema in der zweiten Jahreshälfte 2021 war der Rückzug der Truppen aus Afghanistan. Mit Blick auf Kosovo wurde erneut die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung eines stabilen und sicheren Umfelds bekräftigt. Weiter beschäftigten die Armeechefs folgende Themen: die Pandemie, die Zusammenarbeit mit der EU sowie die Agenda 2030.

Die Lage in der Ukraine war Ende 2021 – und insbesondere im Zuge der Mobilisierung russischer Truppen entlang der ukrainischen Grenze – ein wichtiges Thema. Durch engere Partnerschaften will die Allianz internationale Stabilität herstellen und die Sicherheit ausserhalb ihres Territoriums stärken. Unter diesen Vorzeichen trafen die Armeechefs 2021 die Oberbefehlshaber der Ukraine und Georgiens.

2.4 Politische Konsultationen

Seit 2012 führen VBS und EDA jährlich gemeinsam Gespräche (*Staff Talks*) mit der Nato – mit dem Ziel, regelmässige Kontakte zu pflegen, sich über sicherheitspolitische Fragen und die Zukunft der Partnerschaften auszutauschen und die Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen der Nato und der Schweiz zu besprechen.

Aufgrund der Pandemie beschränkte sich der Kontakt 2020 auf ein virtuelles Gespräch mit der beigeordneten Generalsekretärin für politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik (PASP) der Nato, Bettina Cadenbach. Hauptthemen waren die sicherheitspolitische Lage, die Entwicklung der Partnerschaften sowie das von der Nato in Genf geplante Partnerschaftssymposium.

Die für 2021 anberaumten *Staff Talks* mussten pandemiebedingt kurzfristig abgesagt werden.

2.5 Treffen auf Ebene der Botschafter

In der Berichtsperiode fanden zwei Treffen des Nordatlantikrates (NAC) – beide 2021 – unter Schweizer Beteiligung statt. Ein Treffen im Format der KFOR-truppenstellenden Staaten ermöglichte einen Informationsaustausch über die Lage im Kosovo und den Stand der KFOR-Operation. Anlässlich eines Treffens des NAC mit den fünf westeuropäischen Partnern betonte die Schweiz die Bedeutung des politischen Dialogs und mass den Themen Cyber, Innovation und Resilienz für die weitere Entwicklung der Partnerschaft höchste Priorität bei.

2.6 Politische Aktivitäten

Die Schweiz nimmt regelmässig an den Sitzungen des *Partnerships and Cooperative Security Committee (PCSC)* und des *Operations Policy Committee (OPC)* teil.

2020 und 2021 nahm die Schweiz mit Blick auf das Partnerschaftssymposium in Genf an mehreren PCSC-Treffen teil. Der Direktor des DCAF wurde eingeladen, zum Thema Kapazitätsaufbau zu sprechen, und der stellvertretende Rüstungschef informierte das PCSC über Innovationen bei armasuisse. Darüber hinaus wurden OPC-Sitzungen organisiert, um die Quartalsberichte über die KFOR zu erörtern. Als Truppenstellerin bringt sich die Schweiz an diesen Treffen ein. 2021 konnte sich die Schweiz zudem im Rahmen des Proliferations-

ausschusses mit den Nato-Ländern über die Rüstungskontrolle im Bereich der Raketen austauschen. Die Schweiz ist auch an den Sitzungen der Ad-hoc-Arbeitsgruppe für Kleinwaffen und Minen sowie an verschiedenen Sitzungen im Rahmen der Umsetzung von Programmen zur Kapazitätsentwicklung, die für bestimmte Partner vorgesehen sind, vertreten. Hinzu kommen Arbeitsgruppen, die den Bereichen Frauen, Frieden, Sicherheit und Schutz der Zivilbevölkerung gewidmet sind. 2021 war es zudem möglich, in einer Arbeitsgruppe zum Thema Resilienz Einsitz zu nehmen.

Die Schweiz stellt der Nato als *Voluntary National Contributions (VNC)* zwei Experten zur Verfügung. Der erste ist seit mehreren Jahren als Schweizer Experte im Bereich Kleinwaffen und Minen tätig. Der zweite trägt seit 2019 zur Arbeit des *Office of the Human Security Unit (HSU)* bei – als Experte für die Bereiche Schutz der Zivilbevölkerung und Frauen, Frieden und Sicherheit.

2.7 Bilaterale Besuche und Konferenzen

2020 wäre die Schweiz der erste Nato-Partnerstaat gewesen, der, in der «Maison de la Paix» in Genf, das *Partnerships 360 Symposium* der Nato ausgerichtet und damit zur Stärkung des Dialogs zwischen den Alliierten und den Partnerstaaten beigetragen hätte. Aufgrund der Pandemie wurde das Symposium, das vor Ort hätte stattfinden sollen, allerdings auf 2022 verschoben. Stellvertretend organisierte die Nato 2021 eine virtuelle Ausgabe. Die Schweiz nahm aktiv daran teil und setzte sich für einen intensiveren Dialog und eine stärkere Einbindung der Partnerstaaten ein. Darüber hinaus leitete die Schweiz Ende 2021 im Hinblick auf das Symposium 2022 in Genf einen Prozess des informellen Dialogs in fünf Arbeitsgruppen mit den Alliierten, den Partnern und dem Nato-Sekretariat ein.

2021 organisierte die Schweiz zusammen mit dem Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) einen informellen Austausch (*Chambésy Roundtable*) zur europäischen Sicherheit mit dem Ziel, einen offenen und konstruktiven Dialog zu fördern, zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens beizutragen und auf die Herstellung von Kommunikationskanälen hinzuwirken. Neben hochrangigen Vertretern von Staaten und Organisationen (OSZE, Nato) wurden auch Experten für Sicherheitspolitik eingeladen. Der Schweiz gelang es, eine Vermittlerrolle einzunehmen und eine Dialogplattform anzubieten, die auch von der Nato sehr geschätzt wurde.

Weiter nahm die Schweiz 2021 an der Jahreskonferenz der nationalen Verantwortlichen für die Transformation der Streitkräfte (*Chiefs of Transformation*) teil. Die Veranstaltung *Alliance Warfare Development Conference* hatte zum Ziel, nationale Initiativen zur Streitkräfteentwicklung zu erläutern und aufeinander abzustimmen, Interessengemeinschaften zu bilden und die bewährtesten Praktiken in diesem Bereich auszutauschen.

Die Schweiz ist jedes Jahr Gast an der *Military Strategic Partnership Conference (MSPC)*. Diese Konferenz bietet ihr die Gelegenheit, die Entwicklung von Partnerschaftsinstrumenten zu erörtern und bilaterale Gespräche zwischen der Nato und den Partnerstaaten zu führen, um den Einsatz dieser Instrumente für das darauffolgende Jahr festzulegen. Aufgrund der Pandemie konnten die Ausgaben 2020 und 2021 nur virtuell durchgeführt werden; einzig die bilateralen Gespräche wurden vor Ort durchgeführt.

2.8 Informelle Partnerschaftsformate

Auf politischer Seite ist das wichtigste informelle Partnerschaftsformat die Gruppe *WEP-5 (Western European Partners)*, bestehend aus der Schweiz, Österreich, Finnland, Irland und Schweden. Diese Gruppe organisiert einen regelmässigen Austausch mit Vertretern der Allianz. Die Schweiz teilt mit den anderen WEP-5-Ländern oft die gleichen Interessen und kann daher diese Plattform nutzen, um ihre Interessen einzubringen, insbesondere seit der Neuausrichtung der Nato auf ihre traditionellen Prinzipien der Verteidigung und Abschreckung. Die Nato bietet den WEP-5-Ländern einen privilegierten Zugang zu Informationen, die mit ihrer Entwicklung zusammenhängen.

Was die informellen militärischen Formate betrifft, so vertritt die *Partner Interoperability Advocacy Group (PIAG)* die gemeinsamen Interessen ihrer Partner im Rahmen der militärischen Zusammenarbeit mit der Nato mit dem Ziel, das Niveau der Interoperabilität zu steigern. Die PIAG ermöglicht der Schweiz einen intensiveren Informationsaustausch und die Nutzung eines Netzwerks von sieben Partnerstaaten (Australien, Österreich, Finnland, Irland, Neuseeland, Schweden, Schweiz), die oft ähnliche Interessen wie die Schweiz vertreten, wenn auch auf unterschiedlichen Ambitionsniveaus. Ausserdem bietet die PIAG einen nützlichen Dialog mit Belgien, welches das Co-Präsidium der Gruppe innehat und den Zugang zur Nato garantiert. Die PIAG-Beiträge (sogenannte *PIAG Informal Papers*) generieren zudem mehr Gewicht in der Zusammenarbeit mit der Nato.

2020 und 2021 erstellte die PIAG zwei *Informal Papers* und führte einen thematischen Workshop durch. Beim ersten der beiden *Informal Papers* lag der Fokus auf der Bedeutung der Unterstützung, die den Partnern gewährt werden muss, sowie auf der Entwicklung und Stärkung von Kohäsion, Kohärenz und Interoperabilität. Das zweite fokussierte auf die Synchronisierung zwischen der Allianz und den PIAG-Nationen sowie auf die Bemühungen im Rahmen der aufkommenden und disruptiven Technologien. Themen des Workshops 2021 waren Covid-19 und Resilienz. Auch Israel nahm daran teil.

3. Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden (PfP)

3.1 Zusammenarbeit in zivilen Bereichen

3.1.1 Sicherheitssektorreform, Aufbau von Verteidigungsinstitutionen

In der Berichtsperiode setzte die Schweiz ihre Unterstützung der Sicherheitssektorreform (SSR) in den ost- und südosteuropäischen Staaten, im Südkaukasus und in Zentralasien sowie in der MENA-Region (Nahe Osten und Nordafrika) fort. Es geht im Wesentlichen darum, die verschiedenen Sicherheitsorgane – Armee, Polizei und andere Sicherheitsdienste – unter zivile und demokratische Kontrolle zu bringen und gegen Korruption zu kämpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde 2007 eine Initiative zur Stärkung der Integrität (*Building Integrity*) lanciert und ein Treuhandfonds für die Durchführung von Projekten eingerichtet. Die Schweiz leistet in Zusammenarbeit mit Belgien, Bulgarien, Norwegen, Polen und dem Vereinigten Königreich nicht nur inhaltliche Unterstützung, sondern trägt auch finanziell zur Umsetzung der Initiative bei.

Das Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF) – ein Vorreiter in Bezug auf SSR – ist das Hauptinstrument, mit welchem die Schweiz ihr Fachwissen einbringt und zur Umsetzung der Initiative beiträgt. Dieser Beitrag umfasst die Unterstützung für die Ausarbeitung und Entwicklung von Leitlinien im Bereich der SSR, die Bereitstellung von DCAF-Expertise für Beratungsmissionen und Ausbildungsveranstaltungen sowie die Bereitstellung eines allgemeinen finanziellen Beitrags an den Treuhandfonds für die Stärkung der Integrität des Sicherheitssektors. Des Weiteren setzte die Schweiz ihre Unterstützung bei der Umsetzung der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 «Frauen, Frieden und Sicherheit» fort. Dazu entsandte die Schweiz eine Expertin in diesem Bereich zur Nato, um die Nato-Missionsbeauftragte für Frauen, Frieden und Sicherheit zu unterstützen und die Umsetzung der UNO-Resolution 1325 bei den Alliierten und Partnern zu fördern.

3.1.2 Humanitäres Völkerrecht

In der Berichtsperiode engagierte sich die Schweiz weiterhin für die Ausbildung im humanitären Völkerrecht. Das GCSP veranstaltete einen Austausch zu den politisch-rechtlichen Aspekten der Nato-Aktivitäten für Rechtsberater aus Alliierten- und Partnerländern. Mittelfristig plant das GCSP, sein Ausbildungsangebot durch ein spezifisches Programm zu den rechtlichen Aspekten der Sicherheit zu erweitern. So soll beispielsweise dazu beigetragen werden, das Bewusstsein für Standards hinsichtlich Nutzung neuer Technologien, insbesondere der künstlichen Intelligenz, zu sensibilisieren.

3.1.3 Beteiligung der Schweiz an Treuhandfonds

Die PfP-Treuhandfonds wurden für zwei Zwecke eingerichtet: die Unterstützung der Sicherheitssektorreform (siehe Punkt 3.1.1) einerseits und andererseits die Unterstützung von Partnerländern bei der Vernichtung ihrer Antipersonenminenbestände nach der Verabschiedung der Ottawa-Konvention (1997); ein Ansatz, der auch für überschüssige Munition, nicht zur Wirkung gelangte Kampfmittel, Kleinwaffen und leichte Waffen sowie für die Sicherheit der Lagerbestände verfolgt wird. 2021 entschied die Nato, eine neue Richtlinie für diese Treuhandfonds zu verabschieden, um der zunehmenden Komplexität der Projektdurchführung Rechnung zu tragen.

In der Berichtsperiode unterstützte die Schweiz Projekte in der Ukraine (Vernichtung von konventioneller Munition, Kleinwaffen und leichten Waffen), in Serbien und Jordanien (Vernichtung von Munitionsüberbeständen, Kapazitätsaufbau zur systematischen Munitionsüberwachung und Umweltanalyse) sowie im Bereich *Building Integrity*, aber auch im Bereich Frauen, Frieden und Sicherheit.

3.1.4 Zivile Notfallplanung

Die zivile Notfallplanung der Nato deckt sowohl die zivile Unterstützung von militärischen Operationen, die Unterstützung der nationalen Behörden in zivilen Katastrophen und Notlagen als auch den Schutz der Bevölkerung vor Massenvernichtungswaffen ab.

In der Berichtsperiode setzte das zivile Notfallplanungskomitee, das *Civil Emergency Planning Committee (CEPC)*, die Arbeiten zum Schwerpunkt Resilienz von Gesellschaften fort und ergänzte sie insbesondere durch die aus der Covid-19-Pandemie gezogenen Lehren. Im Juli 2021 informierte das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) zusammen mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) die Arbeitsgruppe der Nato, namentlich die *Civil Protection Group (CPG)*, über den Stand der Arbeiten zur Umsetzung der sieben Grundanforderungen (*Seven Baseline Requirements*) in der Schweiz, eine Analyse zur Verbesserung der zivilen Bereitschaft (Resilienz). Die Rückmeldungen dazu fielen äusserst positiv aus. Daraufhin übernahm die CPG diesen Ansatz aus der Schweiz und propagiert ihn seither als *Best Practice Recommendation*. Es war somit ein gelungener Beitrag im Bestreben, den guten Ruf der Schweiz weiter zu festigen.

Aufgrund der Pandemie wurden die Aktivitäten der Arbeitsgruppe *Joint Health Agriculture and Food Group (JHAFG)* sowie der *Industrial Resources and Communications Services Group (IRCSG)*, die hauptsächlich durch das BWL unterstützt werden, ausgesetzt. Aus demselben Grund wurden auch die regelmässigen bilateralen Treffen des BABS und des BWL mit Vertretungen von Nato-Partnerländern verschoben.

Im März 2021 teilte die Nato der Schweiz mit, die CPG sei auf der Suche nach einem neuen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden und sie freue sich über eine Bewerbung aus der Schweiz und Finnland. Beide Länder bekundeten ihr Interesse. Den Zuschlag erhielt im Juni 2021 die finnische Kandidatur.

3.1.5 Zusammenarbeit im Bereich Krisenmanagement

Die für die Berichtsperiode anberaumten Kurse zum Thema Krisenmanagement mussten aufgrund der pandemiebedingten Reisebeschränkungen abgesagt werden. Diese Kurse, die vom BABS mit Unterstützung des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) organisiert werden, sind Teil der aktuellen Nato-Aktivitäten zur Bewältigung von Risiken natürlichen, gesellschaftlichen und technischen Ursprungs, die infolge Klimawandel, Pandemien, Stromknappheit und der daraus resultierenden Interdependenz von Systemen verstärkt werden. 2022 werden diese Kurse wieder angeboten.

Im November 2021 gründete das *Civil Emergency Planning Committee (CEPC)* zwei neue Ad-hoc-Arbeitsgruppen: «gesellschaftliche Resilienz» und «Klimawandel». Bei den Arbeitsgruppenmitgliedern wird Erfahrung im Bereich Krisenmanagement vorausgesetzt. Das BABS verfügt über aktuelle Grundlagen, die auch für die Ad-hoc-Gruppe «Klimawandel» relevant sind und die auf dem im November 2021 veröffentlichten Bericht «Klimawandel und Bevölkerungsschutz» basieren.

3.1.6 Weitere zivile Aktivitäten

Anlässlich des 25-Jahre-Jubiläums des Beitritts der Schweiz zur PfP organisierte das EDA 2021 ein virtuelles Roundtable-Gespräch mit Foraus. Gegenstand der Diskussionen waren Fragen zur Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften und zu den sicherheitspolitischen Herausforderungen der Pandemie. Zur Sensibilisierung der Schweizer Bevölkerung wurde im Rahmen des Jubiläums zudem eine Twitter-Kampagne organisiert, in der die verschiedenen Beiträge der Schweiz zur PfP vorgestellt und ihr Nutzen für die Sicherheit der Schweiz hervorgehoben wurden.

3.2 Zusammenarbeit in militärischen Bereichen

3.2.1 Verbesserung der militärischen Zusammenarbeitsfähigkeit

Die Armee nutzt die Partnerschaft für den Frieden und deren Instrumente (Übungen, Kurse, Arbeitsgruppen) für den Wissens- und Erfahrungsaustausch. Sie profitiert auch vom Know-how, von Erkenntnissen der Partner zu Doktrin und Einsatzverfahren sowie zu Anforderungen an Material, Ausbildung, Personal und Organisation für die Durchführung militärischer Aktionen.

Die Zusammenarbeit in der Partnerschaft für den Frieden ist insbesondere für jene Teile der Armee das zentrale Instrument zur Verbesserung militärischer Zusammenarbeitsfähigkeit (Interoperabilität), die in der Lage sein müssen, international zu kooperieren (z. B. Luftwaffe oder SWISSINT). Interoperable Mittel und standardisierte Verfahren sind unabdingbar für die Zusammenarbeit mit anderen Staaten; die Mitarbeit in der Erarbeitung und Weiterentwicklung gemeinsamer Standards ist für die Armee deshalb wichtig.

In diesem Zusammenhang wurde auch der *Planning and Review Process (PARP)* weitergeführt und 2021 ein neuer Planungszyklus gestartet. In Gesprächen zwischen der Nato und der Schweiz wurden Zusammenarbeitsziele (21 Ziele) festgelegt, die auf die Ausrichtung der schweizerischen Sicherheitspolitik und den Reformprozess der Armee abgestimmt, jedoch nicht verpflichtend sind. Unter den erwähnten Zielen gibt es drei neue, die sich auf Schweizer Beiträge zu Nato-geführten Friedensmissionen unter UNO- oder OSZE-Mandat beziehen. Sie widerspiegeln die Fähigkeiten, die die Schweiz grundsätzlich der Nato für Friedensförderungsmissionen zur Verfügung stellen könnte.

Die multilaterale Ausbildungskooperation ist für die Armee wichtig, um die Zusammenarbeitsfähigkeit in spezifischen Bereichen zu verbessern. Die von der Partnerschaft angebotenen Kurse und Ausbildungsmodule werden daher hauptsächlich zur Weiterbildung des Berufspersonals sowie für die militärische Spezialistenausbildung genutzt. Die Übungen bieten Möglichkeiten zur Evaluation der eigenen Fähigkeiten und Kapazitäten, so beispielsweise zur Überprüfung von Kommando-, Führungs- und Stabsarbeitsprozessen, Doktrin und Einsatzverfahren sowie technischer Mittel und Zusammenarbeitsfähigkeit. Das Übungsangebot wird von der Armee vorwiegend für die Überprüfung technischer Mittel, den individuellen Erfahrungsgewinn und die militärische Zusammenarbeitsfähigkeit in Friedensförderungseinsätzen genutzt.

Als weiteres Instrument der militärischen Zusammenarbeit und des Wissens- und Erfahrungsaustauschs hat die Schweizer Armee temporär fünf Vertreter an Hauptquartiere oder Institutionen der Nato abkommandiert: einen Offizier an das militärstrategische Hauptquartier *Allied Command Operations (ACO)* in Mons, Belgien, einen zweiten an das Hauptquartier *Allied Command Transformation (ACT)* in Norfolk, USA, einen dritten an das *NATO Defense College* in Rom, Italien, sowie zwei höhere Unteroffiziere an die Nato-Schule in Oberammergau, Deutschland.

3.2.2 Zusammenarbeit in spezifischen Themenbereichen

Federated Mission Networking

2020 und 2021 wurde die Beteiligung am Programm *Federated Mission Networking (FMN)* weitergeführt. Die Beteiligung an FMN ermöglicht der Schweizer Armee, sich im Bedarfsfall besser mit multinationalen Einsatzverbänden vernetzen zu können, zum Beispiel bei friedensfördernden Einsätzen. Dabei werden keine Verpflichtungen eingegangen. Um das von der Schweiz angestrebte Anspruchsniveau zu erreichen, wurde ein Verbindungsoffizier zum FMN-Sekretariat innerhalb der *Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE)* abkommandiert. Dieser verfolgt die Entwicklung des FMN und vertritt die Schweizer Interessen direkt im Rahmen dieses Programms.

Munitions Safety Information Analysis Center

Das *Munitions Safety Information Analysis Center (MSIAC)* der Nato bietet seinen Mitgliedsländern technische Beratungsdienste auf dem Gebiet der Munitionssicherheit. Derzeit umfasst das MSIAC 16 Mitgliedsstaaten. In der Berichtsperiode leitete die Schweiz die ersten Schritte zum Beitritt ein. Das Beitrittsverfahren läuft. Im Hinblick auf eine offizielle Mitgliedschaft beim MSIAC verfügt die Schweiz bereits im Vorfeld des Beitritts über einen Zugang zum Programm.

Framework Nations Concept

Das von Deutschland initiierte *Framework Nations Concept (FNC)* bietet eine Plattform für eine Gruppe von Ländern, die sich zur Aufrechterhaltung und Entwicklung bestehender Fähigkeiten sowie zur Harmonisierung der künftigen Fähigkeitsentwicklung zusammenschliessen. Ziel der Nato ist es, mittelfristig in der Lage zu sein, Truppen mit allen erforderlichen kritischen Fähigkeiten zu entsenden. Aufgrund des flexiblen Ansatzes des Konzepts sowie der Möglichkeit, den Grad der Beteiligung zu bestimmen und die Partner gezielt auszuwählen, wurde ein Potenzial für die Schweiz erkannt. Die Beteiligung der Schweizer Armee an den Projekten des FNC in den Bereichen ABC-Schutz und *Host Nation Support* wurde weitergeführt. Ausserdem verfolgt die Schweizer Armee weitere Projekte des FNC, beispielsweise in den Bereichen zivil-militärische Zusammenarbeit, Führungsunterstützung, ärztliche Dienste und Raketenabwehr. Die Schweizer Beteiligung trägt den Neutralitätsrechtlichen und Neutralitätspolitischen Grenzen Rechnung.

Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence

Die Beteiligung der Schweiz am *Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCD-CoE)* in Estland setzte in der Berichtsperiode ein. So wurde ein Spezialist der Schweizer Armee ab Sommer 2021 für zwei bis drei Jahre zu diesem Kompetenzzentrum entsandt. Die Entsendung eines weiteren Spezialisten von armasuisse ist für 2022 geplant. Diese institutionalisierte Partnerschaft ermöglicht der Schweiz, vom gesamten Forschungskatalog des Kompetenzzentrums zu profitieren, sowohl im militärischen als auch im zivilen Bereich.

NATO Communications and Information Agency

Der Bundesrat genehmigte an seiner Sitzung vom 8. Mai 2020 eine Vereinbarung mit der *NATO Communications and Information Agency (NCIA)*. Diese wurde schliesslich am 25. November 2020 unterzeichnet. Damit verstärkt die Schweiz die internationale Zusammenarbeit im Bereich von militärischen Kommunikations- und Informationssystemen. Die Vereinbarung stellt eine etablierte Zusammenarbeit auf eine neue rechtliche Basis. Kommunikations- und Informationssysteme sind für die Funktionsfähigkeit und Einsatzbereitschaft der Armee zentral. Wichtig ist bei solchen Systemen auch die technische Kompatibilität, um mit Streitkräften anderer Staaten zusammenarbeiten zu können. So bedingt etwa die Teilnahme an internationalen Übungen standardisierte Kommunikationsmittel. Auf der Grundlage der Vereinbarung von 2020 wurden 2021 zwei technische Umsetzungsvereinbarungen geschlossen.

3.2.3 Ausbildungsangebote und regionale Unterstützungsprogramme

Die Schweizer Armee führte 2020 insgesamt zehn PfP-Ausbildungskurse und deren acht im Jahr 2021 durch (siehe 5.1). Im Vergleich zu den Vorjahren ist somit ein Rückgang zu verzeichnen, der wiederum auf die Pandemie zurückzuführen ist. Die Kursschwerpunkte lagen bei Gebirgsausbildung, Führungsausbildung für höhere Unteroffiziere, Kriegsvölkerrecht, zivil-militärischer Zusammenarbeit, humanitärer Minenräumung und Kommunikationstraining. Die Ausbildung erfolgt, wo immer möglich, als Kaderausbildung nach dem Prinzip *Train the Trainers*.

Im Sinne eines Pilotprojekts wurde 2020 die Zertifizierung von zwei internationalen Kursen für höhere Unteroffiziere und die Akkreditierung der Höheren Kaderausbildung der Armee (HKA) als von der Nato anerkannte Ausbildungsinstitution initiiert – mit dem Ziel, die Attraktivität der von der Schweiz angebotenen Kurse für internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer beizubehalten.

Seit 2006 organisiert die Schweizer Armee auch technische Kurse zur Evaluation von Kleinwaffen- und Munitionslagern im Rahmen von multilateralen Projekten. Aufgrund der Pandemie musste der Ausbildungskurs im Bereich Munition 2020 ausfallen, allerdings gelang die Durchführung 2021 mit 24 Teilnehmern aus 10 Ländern der PfP.

In der Kaderausbildung nimmt die Schweizer Armee (SWISSINT) zusammen mit dem GCSP unter anderem am jährlichen Treffen aller Kommandanten der *Partnership Training and Education Centres (PTEC)* teil. Dieses Forum und Netzwerk bietet die Möglichkeit eines Informations- und Erfahrungsaustauschs in Ausbildungsfragen.

3.2.4 Rüstungs- und Forschungszusammenarbeit

Die Interessen der Armee und von armasuisse im Rüstungsbereich werden durch die Teilnahme an der *Conference of National Armaments Directors (CNAD)* und den ihr unterstellten Arbeitsgruppen sowie in den entsprechenden Nato-Strukturen vertreten. Die jährlichen Treffen auf der Ebene der Rüstungsdirektoren konzentrieren sich auf den Austausch von militärtechnologischem Wissen und auf eine kosteneffektive Entwicklung und Beschaffung von Rüstungsmaterial. Während der Berichtsperiode nahm der Rüstungschef an den beiden der Schweiz offenstehenden Sitzungen teil. Wann immer im Interesse des VBS nehmen Experten der Armee und von armasuisse an Arbeitsgruppen und Projekten teil, die sich beispielsweise mit gemeinsamen Versuchen und der Erarbeitung von militärischen Standards befassen. Letztere sind massgebend für die Gewährleistung der Fähigkeit zur militärischen Zusammenarbeit (Interoperabilität) mit den Streitkräften der Nato-Länder. Sie sollen dazu beitragen, die Komplexität, die Kosten und die Entwicklungszeiten von Rüstungsmaterial zu verringern.

Armasuisse unterhält auch Beziehungen zur *NATO Supply and Procurement Agency (NSPA)* in Capellen, Luxemburg, und zur *NATO Communication and Information Agency (NCIA)*. In der Berichtsperiode wurde die Zusammenarbeit mit der NCIA nach dem Abschluss eines Rahmenabkommens über den Zugang zu Dienstleistungen im Bereich C4ISR Ende 2020 intensiver gestaltet. Die Schweizer Industrie kann sich im Rahmen der *NATO Industrial Advisory Group (NIAG)* an industriellen Forschungsprojekten der Nato beteiligen. Darüber hinaus kann sich die Industrie auch über aktuelle Projekte und Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Rahmen des *NATO Industry Forum (NIF)* informieren.

Die Schweiz nimmt weiterhin an Forschungsprojekten und -foren im Rahmen der *Science and Technology Organization (STO)* der Nato teil, was ihr einen Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglicht. Damit wird die Expertise von armasuisse zugunsten der Armee gestärkt, und all dies kann dazu beitragen, technologische wie auch finanzielle Risiken in der Lebensdauer von Armeematerial zu reduzieren. Die Zusammenarbeit der Nato im Bereich der Forschung wird durch armasuisse und durch sie beauftragte Forschungsinstitute und Unternehmen wahrgenommen. Im Bereich der Forschung ist der effiziente Aufbau von Kompetenzen meist nur multilateral möglich, da gerade im wissenschaftlich-technologischen Bereich die meisten europäischen Länder fast vollumfänglich auf die multilaterale Kooperation setzen. Die Zusammenarbeit auf bilateraler Ebene ist oft nur in ausgewählten Nischenbereichen möglich.

Die Tätigkeiten im Rahmen der multilateralen Arbeitsgruppen bieten auch eine Gelegenheit, um Kompetenzen zur Beurteilung von Technologien aufzubauen, die in kommenden Beschaffungsvorhaben zentral sein können.

4. Aktivitäten der Genfer Zentren

4.1 Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)

Das GCSP ist eines der beiden zertifizierten *Partnership Training and Education Centres (PTEC)* der Schweiz. In dieser Rolle vertritt das GCSP seine Interessen innerhalb der Gruppe zertifizierter PfP-Trainingszentren und innerhalb des PfP-Konsortiums der Verteidigungsakademien und Institute für Sicherheitsstudien (*PfP Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes, PfPC*). Anfang 2020 wurden die Aktivitäten des PTEC abgesagt und später spärlicher und virtuell durchgeführt.

Ab März 2020 wurde – immer noch aufgrund der Pandemie – ein Grossteil der physischen Aktivitäten des Zentrums in raschem Tempo virtuell organisiert. Lediglich ein paar Kurse und Aktivitäten mit Dialogcharakter wurden abgesagt.

Seit 2019 vertritt ein VBS-Delegierter beim GCSP die Schweiz im PfPC. Das GCSP führt auch den Co-Vorsitz der Arbeitsgruppe für neue Bedrohungen im PfPC. Diese Arbeitsgruppe setzte ihre bereits 2017 begonnene Sondierungs- und Analysearbeit zu den Problemen im Zusammenhang mit der hybriden Kriegsführung fort. Im Rahmen einer Konferenz, die sowohl physisch, in München, als auch online stattfand, wurden hybride Bedrohungen im Zuge der Covid-19-Krise im Jahr 2020 erkundet. 2021 wurde anlässlich einer Expertenkonferenz die Problematik der Transformation internationaler Macht mitsamt den Auswirkungen auf die internationale Sicherheit beleuchtet. Sie wurde im Hybridmodus durchgeführt – online und auch in Neum in Bosnien und Herzegowina. Das künftige Programm dieser Arbeitsgruppe wird sich mit den Sicherheitsauswirkungen neuer Technologien befassen. In diesem Rahmen wird das GCSP auch den Schweizer Lehrstuhl unterstützen, der am Marshall Centre in Garmisch angesiedelt ist. Der Co-Vorsitzende dieser Arbeitsgruppe gab auch Kurse über aufkommende Technologien und internationale Sicherheit.

Das Ausbildungsangebot des GCSP umfasst nahezu siebzig Kurse, unter anderem den achtmonatigen Ausbildungskurs über Sicherheitspolitik (*Leadership in Security Course, LISC*), den zweimonatigen Kurs über europäische Sicherheitspolitik (*European Security Course, ESC*) und den ebenfalls zweimonatigen Kurs zu neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen (*New Issues in Security Course, NISC*). Diese drei Kurse stehen Teilnehmern aus Nato- und Partnerstaaten seit 1995 offen. Trotz der Pandemie wurden die Kurse durchgeführt, wenn auch online. 2020 und 2021 bot das GCSP mehr als siebzig Kurzurse an, die spezifische Ausbildungsbedürfnisse abdecken, dies virtuell, hybrid oder vor Ort, unter Berücksichtigung der lokalen Vorschriften beziehungsweise Schutzmassnahmen.

Die Orientierungskurse für Verteidigungsattachés und Zivilpersonen, die im Bereich der Militärdiplomatie arbeiten, waren in der Berichtsperiode von Erfolg gekrönt. (Zumindest diejenigen Kurse, die durchgeführt werden konnten.) Bei diesen sehr oft in Zusammenarbeit mit anderen PTEC im Ausland organisierten Kursen kann das Lokalpersonal bei der Planung, Durchführung und Nachbearbeitung von der Unterstützung des GCSP profitieren.

Da die persönliche Kommunikation bei dieser Kursart praktisch unabdingbar ist, wurden die jährlich vom GCSP angebotenen PfP-Kurse für höhere Stabsoffiziere (*Annual Senior Officers' Seminar*) 2020 und 2021 abgesagt.

Mit seiner *Global Fellowship Initiative* bietet das GCSP Sicherheitsexperten und politischen Entscheidungsträgern mehrmonatige Gastaufenthalte an. Während der Pandemie wurde diese Initiative virtuell angeboten. Experten der Nato machen von diesem Angebot regelmässig Gebrauch. Neben einigen speziell für GCSP-Fellows organisierten Vernetzungsaktivitäten im internationalen Genf verfolgen und/oder nehmen diese Experten an allen Weiterbildungen und Aktivitäten des Zentrums teil. Sie haben Zugang zu verschiedenen Publikationen des GCSP und können auch eigene Beiträge leisten. Überdies verfügt das GCSP über ein Netzwerk von international anerkannten Experten bestehend aus Inhouse- wie auch assoziierten Experten, die täglich vor Ort anzutreffen sind. Die Fellows haben also einen privilegierten Zugang zu diesen Persönlichkeiten, die sich ihrerseits gerne mit den Fellows über ihre Errungenschaften austauschen.

Weitere Informationen sind verfügbar unter www.gcsp.ch.

4.2 Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF)

Das DCAF setzte 2020 und 2021 seine Unterstützung der Reformprozesse im Verteidigungssektor in den osteuropäischen Staaten, im Südkaukasus und in Zentralasien fort und förderte in sämtlichen Sicherheitsinstitutionen Rechtsstaatlichkeit, Einhaltung der Menschenrechte und gute Regierungsführung. Um die Auswirkungen der Pandemie abzufedern, wurde das operationelle Engagement im Rahmen des Möglichen virtuell durchgeführt. Auch wurden mehrere kartografische Studien und Bedarfsevaluationen zur Förderung von Standards und bewährten Praktiken im Bereich der Gouvernanz des Sicherheitssektors erarbeitet.

Das DCAF beriet das ukrainische Parlament und die internationale Beratergruppe bei den prioritären Fragen zur Sicherheitssektorreform (SSR), indem es Gesetzesentwürfe im Bereich des Sicherheitssektors prüfte, Konsultationen in Genf organisierte und Experten zur Unterstützung strategischer Konsultationen zwischen den Hauptakteuren in der Ukraine entsandte. Im Nachgang der im Sommer 2021 durchgeführten Parlamentswahl in Moldawien organisierte das DCAF für die neu gewählten moldauischen Parlamentarier in Genf eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema SSR.

Das DCAF intensivierte die Zusammenarbeit mit der Parlamentarischen Versammlung der Nato (Nato-PV), indem es Webinare für die Mitglieder der Nato-PV und deren Amtskollegen in den PfP-Ländern organisierte. Gemeinsam lancierten das DCAF und die Nato-PV eine Studie zur parlamentarischen Aufsicht über den militärischen Nachrichtendienst, die eine Analyse der bestehenden parlamentarischen Praktiken und Verfahren der Nato-Staaten komparativ darstellt. Weiter erstellte das DCAF eine Studie zur parlamentarischen Aufsicht über die Verteidigungsindustrie, in der bewährte Praktiken und die Rolle der Parlamente bei der Kontrolle des Verteidigungsindustriesektors aufgezeigt werden. Mit diesen Studien bezweckte das DCAF, Standards und bewährte Praktiken zu identifizieren und deren Übertragung auf die Partnerländer zu erleichtern.

Durch die Teilnahme an der jährlichen Konferenz zum Thema *Building Integrity (BI)* und durch das Sich-Einbringen bei den Diskussionen intensivierte das DCAF seine Aktivitäten im Bereich BI. Weiter erstellte das DCAF zusammen mit dem Verteidigungsministerium der Republik Georgien ein Kooperationsprogramm über mehrere Jahre hinaus, um einen ethischen Rahmen für die Mitarbeiter des erwähnten Ministeriums zu entwickeln und zu implementieren. Im Rahmen dieser Initiative organisierten das DCAF und das Verteidigungsministerium Georgiens mehrere Roundtable-Gespräche und Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema Förderung der Prinzipien von Integrität, Professionalität und Exzellenz in allen Strukturen des Ministeriums durch die Erarbeitung eines Ethikkodexes und die Einrichtung eines Ethikrates. Die Zusammenarbeit des DCAF erfolgte mit dem Nato-BI-Team und dem Nato-Verbindungsbüro in Georgien.

Das DCAF lancierte ein sich über mehrere Jahre erstreckendes Programm zum Schutz der Rechte der Wehrpflichtigen. Es erstellte das allererste juristische Handbuch über die Rechte von Wehrpflichtigen, in dem die Anwendung der internationalen Menschenrechtsnormen auf Wehrpflichtige untersucht wird, wobei der Schwerpunkt auf Osteuropa, dem Südkaukasus und Zentralasien liegt. Das DCAF veröffentlichte auch Fallstudien über Politik und Praxis von Staaten in Bezug auf die Wehrpflicht und entwickelte einen Onlinekurs für Vertreter der Zivilgesellschaft, militärische Rechtsberater und andere einschlägige Interessengruppen. Ausserdem wurde eine Studie über die Rechte von Wehrpflichtigen in nationalen Not-situationen verfasst.

Erneuten Auftrieb verlieh das DCAF seiner Unterstützung der Zivilgesellschaft in Osteuropa, im Südkaukasus und in Zentralasien, indem es deren institutionelle Kapazitäten zur Förderung integrativer und partizipativer Reformen zur Stärkung der demokratischen Kontrolle des Sicherheits- und Verteidigungssektors in Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Moldawien, Georgien, Tadschikistan, Kirgistan, Kasachstan und Usbekistan ausbaute. Diese Projekte standen im Zeichen der Korruptionsbekämpfung in der Verteidigungsindustrie, der zivil-militärischen Zusammenarbeit, der Überwachung des Verteidigungssektors und der Einhaltung der Menschenrechte in den Streitkräften, der Bewertung der Sozialpolitik im Vertei-

digungssektor und der Stärkung von Kapazitäten der Zivilgesellschaft im Bereich der demokratischen Kontrolle.

Zusammen mit den Vereinigten Staaten, Deutschland, Kanada, Österreich und Schweden ist die Schweiz Gründungsmitglied des PfP-Konsortiums der Verteidigungsakademien und Institute für Sicherheitsstudien (PfPC). Des Weiteren führte das DCAF den Vorsitz der Arbeitsgruppe zur Sicherheitssektorreform (SSR). Die Beteiligung des DCAF an der PfPC-Arbeitsgruppe zur Reform des Sicherheitssektors umfasste die Organisation virtueller Schulungen für Vertreter der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Organisationen, die bei der Überwachung der Menschenrechte in den Streitkräften, der parlamentarischen Kontrolle, der Reform des nachrichtendienstlichen Sektors und der Führung der Sicherheitsakteure im Lichte von Covid-19 mitwirkten. Ein Seminar für Parlamentarier fand ebenfalls virtuell statt. Obwohl Veranstaltungen mit Mitgliedern von parlamentarischen Sicherheits- und Verteidigungsausschüssen aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnten, wurde eine Reihe von Studien und Onlinekursen übersetzt und versandt, um die Gesetzgebung und die Kontrolle des Sicherheitssektors zu verbessern.

Die Genderthematik bleibt nach wie vor integraler Bestandteil des operationellen Engagements des DCAF, wie die Übersetzung von mehreren Instrumenten des *Gender and Security Toolkit* ins Russische und Georgische sowie der Einbezug von Genderaspekten in den Entwurf des Ethikkodexes und die Zusammensetzung des Ethikrates im Rahmen des Projekts für einen Ethikrahmen für das Verteidigungsministerium der Republik Georgien belegen.

Weitere Informationen sind verfügbar unter www.dcaf.ch.

5. Anhang

5.1 PfP-Ausbildungskurse der Schweiz

Kurs	Teilnehmer/Nationen	
	2020	2021
Swiss United Nations Military Observer Course (SUNMOC) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i> Einführungskurs für zukünftige Beobachter in UNO-Einsätzen. Schwerpunkte sind neben den Kenntnissen über die internationalen Strukturen die eigene Kommunikationsfähigkeit, der Umgang mit Sicherheitsproblemen und mit den Medien.	--/--	14/2
Introductory Course Peace Support Operations (ICPSO) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i> Grundlagenkurs für den Friedenseinsatz mit dem Ziel, den Teilnehmern die wichtigsten Instrumente und Fähigkeiten aufzuzeigen und sie auf die Herausforderungen eines internationalen Feldeinsatzes vorzubereiten.	12/1	--/--
Media & Communications Training Course, Advanced Level (KOMKA 2) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i> Fortgeschrittenenkurs für Offiziere und zivile Mitarbeiter, die bereits einen Einsatz als <i>Public Affairs/Press and Information Officer</i> hinter sich haben und für eine höhere Stufe vorgesehen sind. Das Training soll die Teilnehmer darauf vorbereiten, Kommandanten bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Medienveranstaltungen unter erschwerten Bedingungen zu unterstützen.	5/3	8/6
Winter Mountain Training Course (WMTC) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i> Wintergebirgskurs, der die Teilnehmer zu den Themen «Organisation und Durchführung von Such- und Rettungsoperationen» trainiert.	13/6	--/--
Non-Commissioned Officers Intermediate Leadership Course (NCO Interim), 2 Kurse <i>Organisation/Durchführung: VBS</i> Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs auf Stufe multinationale Einheit zu befähigen, ihre Vorgesetzten zu unterstützen, zu beraten und das ethische Bewusstsein im militärischen Umfeld zu fördern. Die Teilnehmer sollen ihre eigenen Führungs- und Kommunikationsfähigkeiten verbessern.	14/7	23/17
Non-Commissioned Officers Advanced Leadership Course (NCO Adv), 2 Kurse <i>Organisation/Durchführung: VBS</i> Fortgeschrittenenkurs für höhere Unteroffiziere mit dem Ziel, die Teilnehmer als Chefs zu befähigen, ihre Kommandanten eines multinationalen Verbandes auf Stufe Truppenkörper oder höher zu unterstützen, ein Beratungssystem im internationalen Umfeld aufzubauen und zu betreiben. Die Teilnehmer sollen ihre Kommunikationstechniken verbessern und das ethische Bewusstsein in ihrem militärischen Umfeld fördern.	--/--	10/8
Mine Action Support Service Officer Course, 2 Kurse <i>Organisation/Durchführung: VBS/GICHD/UNOPS</i> Gemeinsam mit dem Büro der Vereinten Nationen für Projektdienste (UNOPS) und dem GICHD werden die künftigen Logistik- und Finanzexperten vor deren Einsatz ausgebildet. Der Kurs vermittelt den Teilnehmern Basiswissen im Bereich der Minenräumung und konzentriert sich speziell auf die dazugehörigen Unterstützungsleistungen (Logistik, Finanzen, Administration). Der Kurs ist für Schweizer Experten als Einsatzvorbereitung obligatorisch.	18/9	10/7 online
Mine Action Support Service Officer Course, Senior Level <i>Organisation/Durchführung: VBS/GICHD/UNOPS</i> Gemeinsam mit dem Büro der Vereinten Nationen für Projektdienste (UNOPS) und dem GICHD werden Logistik- und Finanzexperten für ihren Einsatz weitergebildet. Der Kurs vermittelt den Teilnehmern Fortgeschrittenenwissen im Bereich der Minenräumung und konzentriert sich speziell auf die dazugehörigen Unterstützungsleistungen (Logistik, Finanzen, Administration). Der Kurs ist für Schweizer Experten, die bereits im Einsatz stehen, offen. Die Teilnahme kann es ermöglichen, dass die Schweizer Experten in Senior-Positionen eingesetzt werden können. Die Teilnehmer können nach bestandenen Kurs entsprechend höhere Positionen in den Minenräumprogrammen bekleiden.	18/16	--/--

<p>International Mine Action Standards (IMAS) and Compliance <i>Organisation/Durchführung: VBS/GICHD</i></p> <p>Der Kurs bietet einen Überblick über die internationalen Standards der Minenräumung, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Umsetzung dieser Standards in den betroffenen Staaten gelegt wird: Anwendung von <i>International Mine Action Standards (IMAS)</i> auf die <i>National Mine Action Standards (NMAS)</i>.</p>	19/12 online	--/--
<p>International Humanitarian Law and Military Medicine Ethics in Armed Conflicts <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Grundlagenkurs für Medizinalpersonal über die Grundsätze des Völkerrechts und der Ethik in bewaffneten Konflikten. Besonderes Augenmerk wird auf die spezielle Verantwortung des Medizinalpersonals gelegt. Die Teilnehmer sollen motiviert werden, in ihren Nationen den Unterricht in humanitärem Völkerrecht und in der Ethik der Militärmedizin zu fördern.</p>	16/10	--/--
<p>Military Medical Personnel Course for the Balkan Area (MMPC) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Kurs für Militärmedizinalpersonal zur Vorbereitung auf einen Einsatz im Balkangebiet. Neben der Weiterausbildung im Bereich lebensrettender Sofortmassnahmen und invasiver Notfalltechniken werden die Teilnehmer insbesondere bei der Erarbeitung von eigenen Trainings- und Ausbildungsunterlagen unterstützt.</p>	--/--	19/7
<p>Non-Technical Survey Training Course (NTS) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Der zehntägige Intensivkurs zielt darauf ab, die NTS-Kapazitäten von nationalen Minenräumbehörden, nationalen und internationalen Durchführungsorganisationen und Akteuren wie dem Militär oder gegebenenfalls der Polizei zu verbessern.</p> <p>Der Ausbildungskurs richtet sich an Mitarbeiter im Feldeinsatz, mittlere und leitende Angestellte, die ihr Wissen erweitern, mehr über die Erhebung erfahren und <i>Best Practices</i> kennenlernen möchten.</p>	--/--	19/16
<p>Explosive Ordnance Reconnaissance (EOR) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Die Kursteilnehmer lernen, Kampfmittel nach der jeweiligen Kategorie (Waffensystem), dem Gefechtskopftyp und den inhärenten Gefahren zu identifizieren.</p> <p>Weiter wird der Kurs das sichere Verhalten in einem mit Blindgängern (<i>Unexploded Ordnance, UXO</i>), verlassener Munition (<i>Abandoned Ammunition, AXO</i>), improvisierten Sprengkörpern (IED) und Landminen kontaminierten Einsatzgebiet (evtl. Operationsgebiet/-raum) behandeln.</p>	17/12	--/--
<p>International Humanitarian Law and Military Medical Ethics in Times of Armed Conflicts (LoACMME) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Kurs für Offiziere und Angehörige der medizinischen und juristischen Dienste der Streitkräfte über die Normen und Grundsätze des Rechts in bewaffneten Konflikten (<i>Law of Armed Conflicts, LoAC</i>) und der militärmedizinischen Ethik in Zeiten bewaffneter Konflikte (<i>Military Medical Ethics in Times of Armed Conflicts, MME</i>).</p>	16/10	--/--
<p>Ammunition and Staff Assessment Visit Course (ASAVC) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Kurs mit dem Ziel, den Teilnehmern die Grundlagen der Verwaltung und Sicherheit von Munitionslagerstätten (<i>Ammunition Storage Sites, ASS</i>) gemäss internationalen Standards und bewährten Praktiken zu vermitteln. Weiter vermittelt der Kurs den Teilnehmern die Grundkenntnisse, die für Überprüfungsbesuche an Munitionslagerstätten nötig sind.</p>	--/--	24/12
<p>Tactical Combat Casualty Care Provider (TC3) <i>Organisation/Durchführung: VBS</i></p> <p>Kurs mit dem Ziel, grundlegende medizinische Fähigkeiten zu entwickeln, die für die Versorgung von Verwundeten in Kampfsituationen erforderlich sind.</p>	--/--	22/7

European Security Course (ESC) Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit Fragen der euro-atlantischen Sicherheit im globalen Kontext befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	21/20	22/19
Leadership in Security Course (LISC) Jährlich durchgeführter, achtmonatiger Kurs, der sich mit Fragen regionaler und globaler Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	22/22	20/19
New Issues in Security Course (NISC) Jährlich durchgeführter, zweimonatiger Kurs, der sich mit aktuellen und künftigen Herausforderungen der globalen Sicherheit befasst. Der Kurs richtet sich an Personen, die sich beruflich mit Fragen der Sicherheitspolitik beschäftigen und in einem internationalen Umfeld arbeiten. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	--/--	29/23
Defence Attaché Orientation Modules Einwöchiges Ausbildungsmodul für Vertreter von Verteidigungsministerien, die in einem multilateralen Umfeld eingesetzt werden. Der Kurs, der im Rahmen von PfP in Genf und ausserhalb der Schweiz in Amman (Jordanien) und Sarajewo (Bosnien und Herzegowina) durchgeführt wird, steht auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen. Der Kurs wird im Rahmen von PfP offeriert, steht aber auch Teilnehmern aus anderen Staaten offen.	Genf: 29/21 Andere (total): --/--	Genf: --/-- Andere (total): 24/10

5.2 «Host Nation Support» durch die Schweiz (ab 20 Personen)

Anlass	Datum/Ort	Teilnehmer
FMN OCWG Federated Mission Networking Operational Coordination Working Group Arbeitsgruppensitzung	14.–17.9.2021 Zürich-Kloten	20
COMEDS Steering Group Committee of the Chiefs of Military Medical Services in NATO Arbeitsgruppensitzung	27-26.2.2021 Bern	38

5.3 Übungen im Rahmen der PfP

Übung	Schweizer Teilnehmer	
	2020	2021
<p>CYBER COALITION 20/21 Cyberdefence-Übung in Tallinn (Estland)</p> <p>Die Übung diente der Verbesserung der Interoperabilität von Nato, Nato-Mitgliedern und Partnerstaaten. Der Schwerpunkt lag auf den technischen und operationellen Verfahren sowie auf dem Prozess der Entscheidungsfindung. Für die Schweiz stand das Testen bestimmter Komponenten im Rahmen des <i>Federated Mission Networking</i> im Vordergrund.</p>	20 Teilnehmer in der Schweiz	2 Beobachter vor Ort
<p>CROSSED SWORDS 20/21 Technische Cyberdefence-Übung des <i>NATO Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence (CCDCoE)</i> in Tallinn (Estland)</p> <p>Die Übung diente der Vorbereitung der Cyberangriffsteams der anschliessend stattfindenden Übung LOCKED SHIELDS.</p>	1	4
<p>LOCKED SHIELDS 21 Technische Cyberdefence-Übung des CCDCoE in Tallinn (Estland)</p> <p>Die Übung diente der technischen Überprüfung der Cyberfähigkeiten des Cyberangriffs- und des Cyberverteidigungsteams in einem fiktiven Umfeld, einschliesslich der Klärung von Fragen des Völkerrechts.</p>	-	15 vor Ort 30 in der Schweiz
<p>STEADFAST JUPITER Computerunterstützte Stabsübung in Brunssum (Niederlande)</p> <p>Die Übung diente der Vorbereitung der <i>NATO Response Force 2022</i> und ihrer zuständigen Hauptquartiere. Sie basierte auf einem Szenario der Konfliktprävention und der kollektiven Verteidigung im Baltikum. Die Schweiz entsandte daher nur zwei Beobachter zu dieser Übung.</p>		2 Beobachter

5.4 Weitere Veranstaltungen

Veranstaltung	Teilnehmer/Nationen	
	2020	2021
Chambésy-Roundtable-Gespräche zur Sicherheit im osteuropäischen Raum <i>Organisation/Durchführung: EDA/GCSP</i>	--/--	23/11
Zermatt Roundtable on Current Security Issues in the North Pacific Region <i>Organisation/Durchführung: EDA/GCSP</i>	--/--	23/7 virtuell

5.5 Finanzen

Aktivitäten VBS	Betrag (in CHF)		Aktivitäten EDA	Betrag (in CHF)	
	2020	2021		2020	2021
Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops usw.)	479 185	331 678	Angebote der Schweiz (Kurse, Workshops usw.)	170 034	29 874
Teilnahmen der Schweiz (Kurse, Workshops usw.)	306 796	586 427			
Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	696 919	798 839	Kooperationsprojekte (PfP-Treuhandfonds, Ausbildung)	320 000	430 000
Aussenstellen (Mission bei der Nato in Brüssel und militärisches Berufspersonal bei Nato- Stellen)	509 828	451 578			
Aufwendungen VBS	1 992 728	2 168 522	Aufwendungen EDA	490 034	459 874
Gesamtaufwendungen 2020				2 482 762	
Gesamtaufwendungen 2021				2 628 396	
Gesamtaufwendungen 2020/2021				5 111 158	

5.6 Abkürzungen

ACO	Allied Command Operations
ACT	Allied Command Transformation
ASDE	Air Situation Data Exchange
BABS	Bundesamt für Bevölkerungsschutz
BWL	Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung
CCDCoE	Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence
CEPC	Civil Emergency Planning Committee
CNAD	Conference of National Armaments Directors
DCAF	Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces
EAPC	Euro-Atlantic Partnership Council
ECHO	European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations
EDA	Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
FMN	Federated Mission Networking
FNC	Framework Nations Concept
GCSP	Geneva Centre for Security Policy
GICHD	Geneva International Centre for Humanitarian Demining
IPCP	Individual Partnership and Cooperation Programme
KFOR	Kosovo Force
MENA	Middle East and North Africa
MSPC	Military Strategic Partnership Conference
NAC	North Atlantic Council
Nato	North Atlantic Treaty Organization
Nato-PV	Parlamentarische Versammlung der Nato
NCIA	NATO Communications and Information Agency
NIAG	NATO Industrial Advisory Group
NSPA	NATO Support and Procurement Agency
OPC	Operations Policy Committee
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PARP	Planning and Review Process
PCSC	Partnerships and Cooperative Security Committee
PfP	Partnership for Peace
PfPC	Partnership for Peace Consortium
PIAG	Partner Interoperability Advocacy Group
PTEC	Partnership Training and Education Centres
STO	Science and Technology Organization
SWISSINT	Kompetenzzentrum der Schweizer Armee für Auslandseinsätze
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
VNC	Voluntary National Contributions
WEP	Western European Partners (Finnland, Irland, Österreich, Schweden, Schweiz)
7NNN	7 Non-NATO Nations (Australien, Finnland, Irland, Neuseeland, Österreich, Schweden, Schweiz)

5.7 Links

Partnerschaft für den Frieden (PfP), Schweizer Website	www.pfp.admin.ch
Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte	www.dcaf.ch
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (Geneva Centre for Security Policy)	www.gcsp.ch
Schweiz. Mission bei der Nato: www.eda.admin.ch/missions/mission-nato-brussels/fr/home.html	